Das Dementi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ungesundes Klima

Das Wetter auf der Alpensüdseite gab zu Klagen keinen Anlass – die Sonne schien unentwegt, tagsüber –, aber mit der Gesundheit scheint in Lugano etwas nicht in Ordnung zu sein. Denken Sie – meine Mirandolina gedachte, einen Damencoiffeur ausfindig zu machen. So begaben wir uns fürs erste auf die Suche nach einem Parkplatz, den wir schliesslich 1½ km ausserhalb des Stadtzentrums per Zufall in Cassarate entdeckten. Auf dem Fussmarsch zurück in die City fand sich nicht ein einziger Parrucchiere, hingegen sage und schreibe 11 (elf) Apotheken – pro 140 Meter eine Farmacia. Logische Konsequenz: Mit der Gesundheit kann in dieser Stadt etwas nicht stimmen. Oder sind die Tessiner vielleicht Hypochonder? Möglicherweise auch die hier ansässigen Germanen? Pointe dieser Suchaktion: In dem Dörfchen, in welchem wir wohnten, gibt es zwei Coiffeursalons!

Einer weiteren ungesunden Erscheinung kamen wir am Südportal eines Alpentunnels auf die Spur. Der Magen knurrte – ein Mittagshalt war angezeigt. Der schöne Gasthof offerierte auf dem vor dem Hause angeschlagenen Menü «Kalbssteak», und das bestellten wir sogleich zwei mal. Das hätten wir natürlich keinesfalls getan, hätten wir geahnt, was an diesem Ort mit der Bezeichnung «Kalbssteak» versehen wird: Es handelte sich um lausige Hackbeefsteaks, halb Fleisch, halb Brot, mit lieblos hineingestreuter Gewürzmischung. Damit hat dieser Gasthof bei uns natürlich für alle Ewigkeit ausgespielt, um so mehr, als wir eine vorzügliche Zwischenverpflegung bei uns hatten – selbstgemachte Hackbeefsteaks (Rind) aus 90% Fleisch und 10% Zopf, mit Liebe gewürzt. Wir verzehrten sie gleichen Abends voller Lob für die eigene Küche und unter weitaus unfreundlicheren Bemerkungen an die Adresse des Südportal-Gasthofs. Angesichts der problematischen «Kalbssteaks» werden nun aber die elf Apotheken verständlicher – Magen *und* Psyche bedürfen natürlich pharmazeutischer Hilfe.

Puck

Werner Reiser

Kirchensteuer

Um das Kirchensteuer
reissen sich auch die,
die sich sonst gar nicht
um die Kirchensteuer reissen.

Mit der Kirchensteuer
kann man den Kurs der Kirche besser
um die Kirche und das, was sie meint,
herumsteuern.

Die Kirchensteuer ersetzt
den Steuermann der Kirche,
der sie auf ein ganz anderes Ziel hin
steuern möchte.

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass Gefängnisse zu nichts nütze sind, es sei denn, dass dort ein krimineller Anfänger bald einmal zum Profi wird. Im Iran kann jetzt ein Gefangener mit vorzeitiger Entlassung rechnen, falls er mindestens zehn Mitgefangenen das Alphabet beibringt. So wird es bei der gegenwärtigen Gefangenen-Rotationsquote nicht lange dauern, bis dort jeder schreiben kann.
Wäre es nicht möglich, dass der Iran eines Tages aus dem Schlamassel herauskäme, wenn auch Khomeini zur Vernunft zurückfände, falls auch er lesen und schreiben lernte?

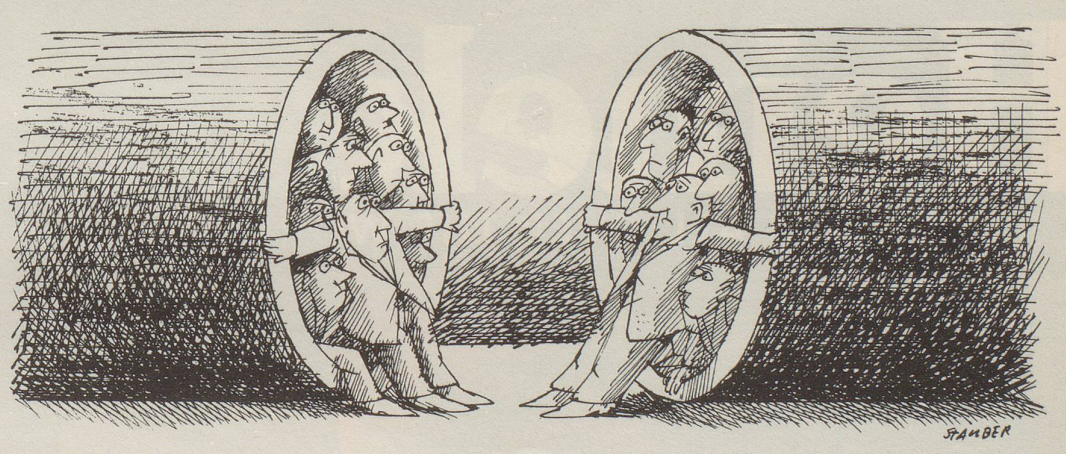
Schtächmugge

Am Abschreibtisch

Seit bald zwei Jahren streiten sich Juristen um die Frage, ob der Eurovisionsschlager 1982, «Ein bisschen Friede», des Komponisten Ralph Siegel ein Plagiat sei. Eine deutsche Gazette erwähnt dazu den Spruch des verstorbenen Komponisten und Pianisten Peter Kreuder: «Gut geklaut ist besser als schlecht komponiert.» Nun ja, er wird's schon gewusst haben; denn Kreuder hat sich seine Melodie «Sag beim Abschied leise Servus!» auch bei Johann Strauss geborgt.
Und was kommt heraus, wenn man aus einem Buch abschreibt? Roda Roda sagte: ein Plagiat. Aus zwei Büchern abschreiben: ein Essay. Aus drei Büchern abschreiben: eine Doktordissertation. Aus vier Büchern abschreiben: ein fünftes gelehrtes Buch. *fhz*

Makabre Überlegung

Wer früh stirbt, lebt länger ewig! *Poldi*



Kürzestgeschichte

Der Gott Ma-pi

Ich kenne eine Jugendliche, die sich gelegentlich noch «verspricht» und ihren Vater Ma-pi nennt, was die Einheit von Mami und Papi bedeutet. Daraus ist zu folgern, dass ihr Gott vermutlich mütterliche und väterliche Züge trägt und entsprechend Ma-pi heisst.

Heinrich Wiesner